

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 49 (1987)
Heft: 6

Artikel: Es muss nicht immer ein Zweiachsmäher sein
Autor: Ott, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es muss nicht immer ein Zweiachsmäher sein

A. Ott, Eidg. Forschungsanstalt Tänikon

Eine gute Futterqualität setzt die Ernte zum richtigen Zeitpunkt voraus. Vor allem im ersten Aufwuchs ist der optimale Zeitpunkt schwer zu treffen, weil das Wachstum rasch und das Wetter meist ungünstig ist. Zwei grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten können hier abhelfen: eine schlagkräftige Mechanisierung oder eine Stafelung der Futterernte.

Für die Mechanisierung der Rauhfutterernte in Hügel- und Bergbetrieben steht der Zweiachsmäher im Vordergrund der Diskussion. Er ist leistungsfähig beim Mähen, Zetten und

Schwaden. In vielen Fällen bringt er auch eine spürbare Arbeitserleichterung. Ferner ist er verhältnismässig hangtauglich, wendig und sicher im Einsatz. Da er aber auch sehr teuer ist, kommt er nur für grosse Betriebe in Frage.

In mittleren und kleinen Betrieben sollte man sich wieder vermehrt daran erinnern, dass der Motormäher ebenfalls erhebliche Vorteile hat. Der Motormäher von heute ist technisch sehr ausgereift. Mit entsprechender Ausrüstung ist er wesentlich wendiger und hangtauglicher als ein Zweiachsmäher. Was den sauberen Schnitt und die

Wartungsfreundlichkeit anbelangt, ist der Fingerbalken dem Doppelmessermähwerk in unseren Futterbeständen ebenfalls überlegen. Vergleicht man auch die Kosten mit dem Zweiachsmäher, dann kann der Motormäher als geradezu billig bezeichnet werden.

Jeder kostenbewusste Bauer muss solche Überlegungen anstellen, wenn er nicht nur für die Mechanisierung und Arbeitserleichterung, sondern für den ganzen Betrieb und die Familie arbeiten will. Er muss dabei auch berücksichtigen, dass Maschinenkosten Fremdkosten sind, also ausgegebenes Geld. Hingegen bringt ein höherer Arbeitsaufwand in der Regel auch ein höheres Einkommen, wenn dabei billigere Maschinen eingesetzt werden können.

Im Vergleich zu einer Mechanisierung mit Motormäher verursacht der Zweiachsmäher jährliche Mehrkosten von rund 4000 bis 5000 Franken. Bei der Futterernte können damit rund 3 Std/ha eingespart werden. Daraus lässt sich leicht ausrechnen, dass in einem Betrieb 20–25 GVE die Arbeit mit rund Fr. 50.– pro Stunde bewertet werden müsste, bis der Zweiachsmäher wirtschaftlich wird. Ein beachtlicher Vorteil kann aber in der besseren Futterqualität durch rechtzeitige Ernte liegen.



1: Kaum ein Bergbetrieb kommt ohne Motormäher aus. Er verfügt über eine ausgereifte Technik und ist immer noch die hangtauglichste Maschine.



2: Zweiachsmäher sind leistungsfähig und im Futterbaubetrieb vielseitig einsetzbar. Wegen der hohen Kosten ist die Anschaffung nur in grossen Betrieben vertretbar.

Schlagkraft verursacht Kosten – Staffelung der Futterernte braucht Organisation

Ein wichtiges Ziel des Futterbaues besteht darin, das auf dem Feld gewachsene Futter in guter Qualität in den Stall und vor das Tier zu bringen. Das Hauptproblem liegt hier beim ersten Schnitt. Im Frühjahr wächst das Futter sehr schnell, und der Ertrag nimmt rasch zu. Gleichzeitig steigt auch der Rohfasergehalt rasch an und der Eiweissgehalt nimmt ab, womit auch die Futterqualität sinkt. Sehr ungünstig ist diese Entwicklung in gräserreichen Beständen der tieferen Lagen, weniger dramatisch ist sie in kräuterreichen Beständen der höheren Lagen.

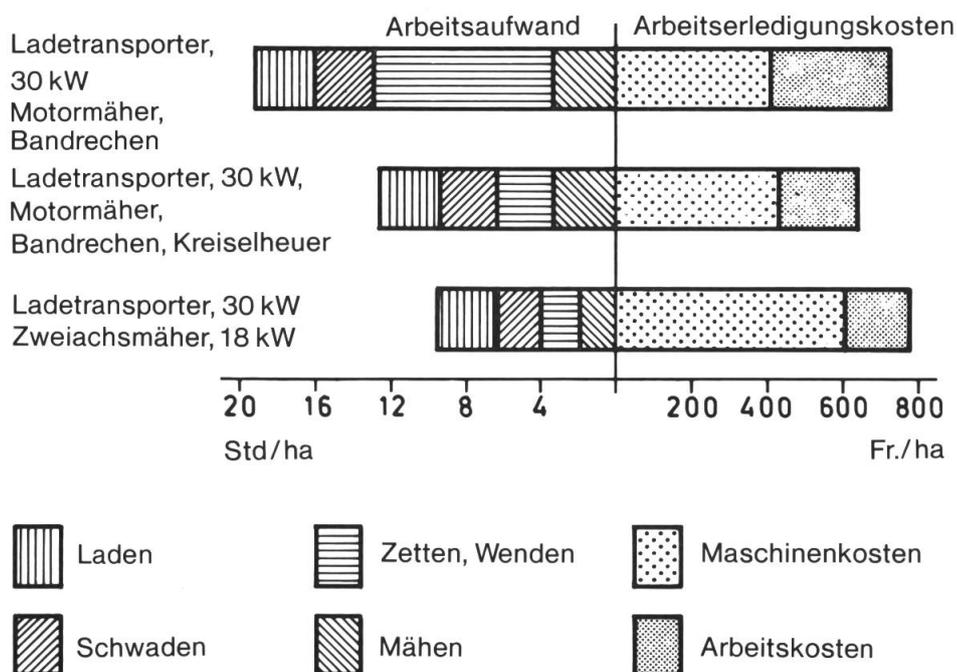
Ausgerechnet in dieser schnellen Wachstumsphase ist aber das Wetter in der Regel schlechter als im zweiten und

dritten Schnitt, weil der gute Futterwuchs zwangsläufig mit hohen Niederschlägen verbunden ist. Daraus ergeben sich Konsequenzen für die Gestal-

tung der Futterernte im Heuschnitt:

- Durch eine schlagkräftige, leistungsfähige Mechanisierung können die wenigen, verfügbaren Erntegelegenheiten ausgenützt werden. Die gute Futterqualität muss allerdings mit einer teuren Mechanisierung bezahlt werden.
- Der Hügel- und Bergbetrieb hat noch andere Möglichkeiten, die Futterqualität zu verbessern, nämlich die Staffelung des Reifezeitpunktes. Dabei geht es vorerst darum, die natürlichen Unterschiede durch die Höhendifferenz und die Sonnen- und Schattenlage besser auszunützen.

Durch einen entsprechend früheren Beginn der Weide, der Bereitung von Silage oder des ersten Heuschnittes am geeigneten Ort, kann eine weitere Staffelung der Futterernte erreicht werden. Durch solche organisatorische Mass-



3: Arbeitsaufwand und Arbeitserledigungskosten bei der Ernte von Belüftungsheu mit verschiedenen Mechanisierungsvarianten (30 dt TS/ha, 35–50% Neigung, Betriebsgrösse von 20 GVE).

nahmen kann die Zeitspanne zur Ernte von gutem Qualitätsfutter oft erheblich ausgedehnt werden, ohne finanziellen Mehraufwand.

Der Motormäher ist nach wie vor aktuell

Im Jahre 1985 besaßen rund 5% der schweizerischen Rindviehbetriebe einen Zweiachsmäher.

Wenn Zweiachsmäher für Be-

triebe unter 20 GVE angeschafft werden, kann man sich die Frage stellen, ob sich der Käufer nicht zu sehr von Leistung und Komfort blenden liess.

Aus der Graphik geht hervor, dass beispielsweise der Kreiselheuer zum Zetten und Wenden wesentlich weniger Arbeitszeit benötigt als der Bandrechen, und dies bei geringen Mehrkosten. In diesem Vergleich ist der Zeitgewinn durch den Zweiachsmäher eher bescheiden, die Mehrkosten aber sind beträchtlich.

Aus dieser Sicht dürfte der Mo-

tormäher für kleine und mittlere Bergbetriebe weiterhin die wirtschaftlichste Mechanisierung bleiben. Wenn der Motormäher mit Mähwerk und Bandrechen eingesetzt wird und der Transporter beispielsweise mit Ladergerät und Kreiselheuer, ergibt sich daraus eine relativ leistungsfähige und wirtschaftlich vertretbare Lösung.

Diese Mechanisierung eignet sich auch recht gut für den gleichzeitigen Einsatz von zwei Arbeitskräften, indem Mähen und Zetten oder Schwaden und Laden gleichzeitig möglich sind.

Maschinenmarkt

Erneuerung des Rapidsortimentes

Die in der Landtechnik, im Arealpflegemaschinengeschäft und in der Kommunaltechnik tätige Firma Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG in Dietikon konnte den Cash-flow im per 30. September 1986 abgeschlossenen Geschäftsjahr, bei einem Nettoerlös von 62,3 Mio. Franken (VJ: 64,1 Mio. Franken), von 1,2 Mio. Franken um 69% auf 2,0 Mio. Franken steigern. Auch der Reingewinn konnte trotz höheren Investitionen und höheren Abschreibungen auf 178'000.- erhöht werden.

Im Berichtsjahr wurden Investitionen im Gesamtwert von 1,8 Mio. Franken getätigt; die Abschreibungen belaufen sich auf 1,8 Mio. Franken. Die Investitionen waren schwergewichtig auf die weitere Rationalisierung und Modernisierung des Maschinenparks der Fabrikation ausgerichtet.

Durch die gezielte Investitionstätigkeit der letzten Jahre, ist der Werkzeugmaschinenpark von Rapid auf ein beachtliches Niveau gebracht worden. Die Rationalisierungsbestrebungen der letzten Jahre wurden auch im Berichtsjahr konsequent fortgesetzt; so ist die Getriebegehäusebearbeitung vollständig und die Dreherei zum grössten Teil auf CNC-Bearbeitung umgestellt worden. Eine neue CNC-Messmaschine garantiert in Zukunft, dass Rapid sowohl bei seinen eigenen Produkten wie auch bei Produktionsaufträgen für Dritte, höchsten Qualitätsansprüchen gerecht werden kann. Im Berichtsjahr konnte die Betriebsleistung um rund 15% gesteigert werden. Dementsprechend hat sich auch die Auslastung des Betriebes weiter erhöht. Der Personalbestand der Firma ist mit 284 Mitarbeitern (VJ: 286) konstant geblieben.

Erfreuliche Fortschritte hat die Firma Rapid auch bei der Erneuerung ihres

Sortimentes im Bereich Landtechnik erzielt: Eine neue Rapid-Transporterreihe überzeugt besonders durch erhöhte Leistung, einen optimalen Fahrkomfort, ihre bewährte Robustheit und ein ansprechendes Design. Die besonders hangtauglichen, neuen 4-Rad-Geräteträger SM 150 und Einachs-Breitspürmäher 406 mit neuartigem, patentiertem Holmlenkungssystem ermöglichen auch in steilem Gelände ein komfortables Mähen; beide Geräte eignen sich für den Einsatz in der Landwirtschaft wie auch für Kommunalaufgaben.

Auch das Handelsprogramm von Rapid (Generalvertretungen für die Schweiz) zeichnet sich durch bedeutende Sortimentsverbesserungen aus: Eine neue Ladewagenreihe mit einem äusserst effizient und sparsam arbeitenden Schneidsystem aus dem Produkteprogramm der Firma Pöttinger und als absolute Neuheit eine elektronische Hubwerksregelung bei den Steyr Traktoren.